

Pralles Jahrbuch zur Regionalhistorie

Ostbairische Heimatforschung und IKON stellen den neuen Band am Mittwoch vor

Von Edith Rabenstein

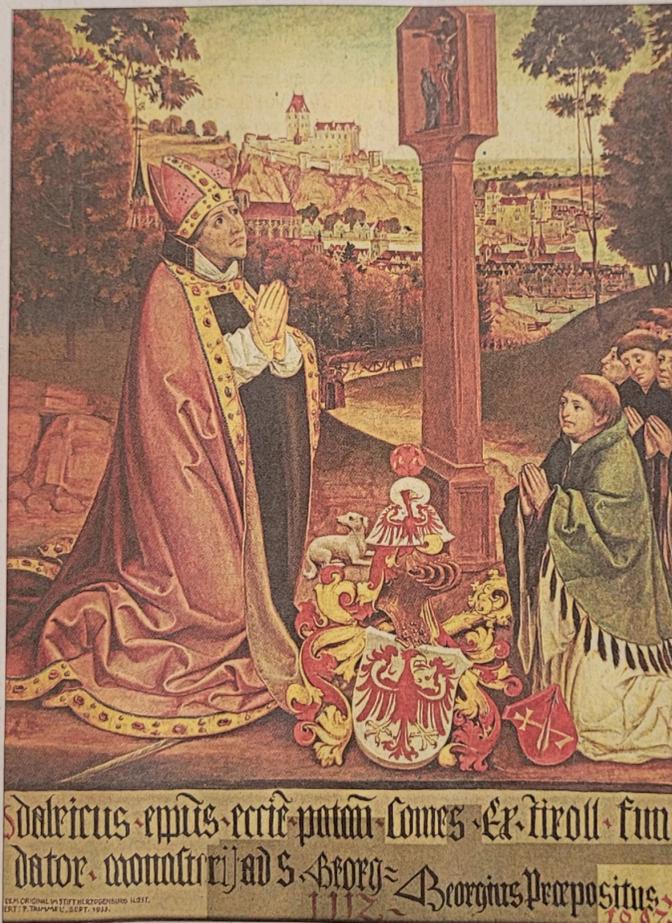
Üblicherweise wird das Jahrbuch der Ostbairischen Heimatforschung und des Instituts für Kulturraumforschung Ostbairien und der Nachbarregionen (IKON) im Dezember vor Weihnachten vorgestellt; dieses Mal ist es anders. Der Band Nr. LXIII ist jetzt herausgekommen – druckfrisch und mit 451 Seiten prall wie nie. Und: Der Verein startet wieder mit Präsenzveranstaltungen. Am kommenden Mittwoch, 18.30 Uhr präsentiert Vereinsvorsitzender Dr. Markus Eberhardt in Vertretung von Prof. Franz-Reiner Erkens den Band im Hörsaal 1 des Departements für Katholische Theologie (Michaeligasse 13) der Öffentlichkeit.

17 Beiträge mit regionalhistorischer Forschung sowie Berichte und Buchbesprechungen enthält das Jahrbuch, und auch in diesem ist Corona angekommen. Markus Gerstmeier nennt seinen Beitrag „Systemrelevanz von Glauben in Zeiten der Seuche?“ Er untersucht Traditionen des Kultes der hl. Corona in Passauer Kontexten. Er stellt fest, dass „Religion und Glaube im gegenwärtigen Ausnahmezustand marginalisiert sind wie kaum je zuvor“, während diese in der frühen Neuzeit und im 19. Jahrhundert probate Mittel zur Seuchenbekämpfung gewesen seien. Pestsäulen und Schutzheilige nennt er als Beispiele. Besonders ausführlich widmet er sich der hl. Corona und ihrer Vereh-

rung im süddeutschen Raum. Er kommt zu dem Schluss, dass Historiker zur Einordnung beitragen und auch Impulse zur Bewältigung von Epidemien geben können – durch die Beschäftigung mit Pandemien früherer Epochen.

Eine gut bebilderte und plastische Darstellung gibt Egon Boshof zum Thema „Überlegungen zu den Erinnerungsorten der mittelalterlichen Stadt“. Er spürt den mittelalterlichen Elementen am barocken Dom nach, den Grabdenkmälern und der Andreas-Kapelle. Als zweiten zentralen Ort des mittelalterlichen Passau nennt er das ehemalige Frauenkloster Niedernburg mit der Heiligkreuzkirche und dem gotischen Hochgrab der ehemaligen Ungarnkönigin Gisela. Weiter nennt er die ehemalige Stiftskirche St. Nikola, deren mittelalterliches Aussehen, das in einem Bild von Rueland Frueauf d. J. dargestellt ist, sich noch in der Struktur der heutigen Kirche und vor allem in der Krypta erkennen lässt. Johannisspalkirche und Heilig-Geist-Spalkirche sowie profane Bauten nennt er als weitere Beispiele. „Überall ist Mittelalter“. Dieser Spruch von Historiker Horst Fuhrmann, gelte auch für Passau, so Egon Boshof.

Um einen Erinnerungsort der Neuzeit geht es in einem Bericht von Martin Ortmeier über die Errichtung eines Denkmals für die 1223 ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Passau-In-



Rueland Frueauf d. J. zeigte auf der Herzogenburger Votivtafel im Vordergrund Bischof Ulrich und im Hintergrund das mittelalterliche Stadtbild von Passau. Diese künstlerische Ansicht von 1497 schmückt das Cover des Jahrbuchs. – Foto: Oberhausmuseum/Asenkerschbaumer

gling. Der Leser erfährt von der Quellenlage und auch vom Konzept des Denkmals sowie dem Ringen um die rechten Worte, um

des schrecklichen Massakers von 1945 zu gedenken.

Markus Eberhardt liefert eine Studie zu den Messen Passauer

Hofmusiker im 17. und im 18. Jahrhundert, die er im Kontext der Repräsentation als Reichsfürsten sieht. Die Messen dienten auch der politischen Sinnstiftung. Hintergrund sei der Kampf gegen die Osmanen gewesen. Festmessen seien ein Abbild der „Ecclesia Triumphans“ gewesen. Introitus und Kyrie hatten eine besondere Bedeutung. Die Vermischung von Liturgie und höfischem Zeremoniell habe sich besonders im Credo gezeigt. „Die barocke Messe stellt somit das sakrale Herrschaftsverständnis des Passauer Fürstbischofs sowie die Legitimation seiner Herrschaft, die er der Gnade Gottes zu verdanken hatte, dar“, schreibt Eberhardt.

Wissenschaftlich höchst interessantes Neuland betreten Malte Rehbein und seine jeweilige Autorencrew mit zwei Themen: Zum einen geht es um das ehemalige Haus Nr. 16 in der Dr.-Hans-Kapfinger-Straße, das der „Neuen Mitte“ weichen musste. Das Haus und sein Abriss wurden mittels 3D-Digitalisierung geschichtswissenschaftlich dokumentiert. Zum anderen geht es um den „Niedernburger Fingerring“ und die germanische Scheibenfibeln. Durch Digitalaufnahmen mit Reflectance Transformation Imaging kann man völlig neue Erkenntnisse gewinnen.

Weitere Themen sind: die Besitzungen der Grafen von Kraiburg-Ortenberg im heutigen Tirol (Stefan Wild); der Rücktritt Alberts I. von Regensburg (Thomas Frenz);

Schloss Rathsmannsdorf (Matthias Koopmann); Tagebuchaufzeichnungen des Barockprälaten Engelbert Vischer von Aldersbach (Robert Klugseder); die Malteserordenskommande Straubing und ihre Komture (Thomas Freller); Passauer Katholiken im 1. Weltkrieg 1914/1918 (Christian Handschuh); der Wirtschaftsraum Passau in der Weimarer Republik (Michael Schweikl); das Passauer Bistumsarchiv in seiner Geschichte (Hannelore Putz); die Grafschaft Hals an der Schwelle zur Neuzeit (Franz-Reiner Erkens); Pater Anselm Desing OSB und das klösterliche Bibliothekswesen (Alois Schmid) und Passau im Wegenetz der Nibelungen (Hans-Werner Erms).

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am Mittwoch steht der pensionierte Diözesanarchivar Dr. Herbert Wurster, dessen 70. Geburtstag „nachgefeiert“ wird. Wurster selbst wird über Entwicklungslinien, Brüche und Kontinuitäten jüdischen Lebens in der Dreiflüssestadt im Spiegel der Jahrhunderte sprechen; seine Nachfolgerin Prof. Dr. Hannelore Putz wird zudem Wursters Lebenswerk und seine aktuellen Forschungsvorhaben skizzieren.

Aufgrund der aktuellen Infektionsschutzmaßnahmen ist eine Anmeldung im Sekretariat des Vereins (Tel.: 0851-5091940, Mail: sonja.jahrstorfer@uni-passau.de) unbedingt erforderlich. Es erhalten nur Personen mit einem 2G+ Nachweis Zutritt.